

Rabe-Kleberg, Ursula

Frauenbildung und Beruf - Bildung und Frauenberuf: ... immer noch ein ungeklärtes Verhältnis!

Benner, Dietrich [Hrsg.]; Lenzen, Dieter [Hrsg.]; Otto, Hans-Uwe [Hrsg.]: Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise. Beiträge zum 13. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 16.-18. März 1992 in der Freien Universität Berlin. Weinheim ; Basel : Beltz 1992, S. 270-272. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 29)



Quellenangabe/ Reference:

Rabe-Kleberg, Ursula: Frauenbildung und Beruf - Bildung und Frauenberuf: ... immer noch ein ungeklärtes Verhältnis! - In: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Lenzen, Dieter [Hrsg.]; Otto, Hans-Uwe [Hrsg.]: Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise. Beiträge zum 13. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 16.-18. März 1992 in der Freien Universität Berlin. Weinheim ; Basel : Beltz 1992, S. 270-272 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-223585 - DOI: 10.25656/01:22358

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-223585>

<https://doi.org/10.25656/01:22358>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

29. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

29. Beiheft

Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise

Beiträge zum 13. Kongreß der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
vom 16.–18. März 1992
in der Freien Universität Berlin

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von
Dietrich Benner, Dieter Lenzen und Hans-Uwe Otto

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1992

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise : vom 16.–18. März 1992
in der Freien Universität Berlin / im Auftr. des Vorstandes hrsg. von Dietrich Benner ... –
Weinheim ; Basel : Beltz, 1992

(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 29)

(Beiträge zum ... Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ; 13)

ISBN 3-407-41129-4

NE: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge zum ...

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen oder sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopie hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1992 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Herstellung (DTP): Klaus Kaltenberg

Druck: Druck Partner Rübelsmann GmbH, 6944 Hemsbach

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3-407-41129-4

Inhaltsverzeichnis

I. Öffentliche Ansprachen

DIETRICH BENNER	15
RITA SÜSSMUTH	17
CHRISTINE BERGMANN	24
KLAUS DIETZ	26

II. Öffentliche Vorträge

DIETRICH BENNER Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise	31
MICHA BRUMLIK Nationale Erziehung oder weltbürgerliche Bildung: Moralischer Universalismus als pädagogisch-praktische Kategorie	45
HANS-JOCHEN GAMM Die bleibende Bedeutung eines kritischen Marxismus für die erziehungswissenschaftliche Diskussion	59
DIETER LENZEN Reflexive Erziehungswissenschaft am Ausgang des postmodernen Jahrzehnts oder Why should anybody be afraid of red, yellow and blue?	75
KÄTE MEYER-DRAWE „Projekt der Moderne“ oder Antihumanismus. Reflexionen zu einer falsch gestellten Alternative	93
MARIA NICKEL Geschlechtererziehung und -sozialisation in der Wende. Modernisierungsbrüche oder -schübe?	105
HELMUT PEUKERT Die Erziehungswissenschaft der Moderne und die Herausforderungen der Gegenwart	113

HEINZ-ELMAR TENORTH Laute Klage, Stiller Sieg. Über die Unaufhaltsamkeit der Pädagogik in der Moderne	129
EGON SCHÜTZ Humanismuskritik und Modernitätskrise. Eine Exposition	141

III. Symposien: Berichte/Vorträge

Symposion 1. Revision der Moderne? Philosophische und systematisch-pädagogische Analysen	153
HELMUT PEUKERT Vorbemerkung	153
VOLKER GERHARDT Individualität und Moderne. Zur philosophischen Ortsbestimmung der Gegenwart	154
MARIETTA HELLEMANS In permanenter Tragik existieren	159
KLAUS-MICHAEL WIMMER Intentionalität und Unentscheidbarkeit. Der Andere als Problem der Moderne	163
JÖRG RUHLOFF Traditionen der Postmoderne in Antike und Renaissance. Zur Theorie und Geschichte des problematischen Vernunftgebrauchs in der Pädagogik	167
Symposion 2. Realität und Fiktionalität in der pädagogischen Historiographie	175
DIETER LENZEN Warum pädagogische Historiographietheorie?	175
KLAUS MOLLENHAUER Konjekturen und Konstruktionen. Welche „Wirklichkeit“ der Bildung referieren Dokumente der Kunstgeschichte?	178
ALFRED LANGEWAND Der fiktionale Überschuß einer kongenialen Rekonstruktion pädagogischer Theoriegeschichte am Beispiel Herbarts	181
PETER DREWEK Fiktionale Anteile schulgeschichtlicher Forschung über das 19. Jahrhundert	182
HEINZ-ELMAR TENORTH Sozialgeschichte, Selbstreflexion, Empirie – Wahrheitsansprüche und Fiktionalität pädagogischer Geschichtsschreibung über die NS-Zeit	185

DIRK RUSTEMEYER Identität als faktische Fiktion?	187
ANNETTE STROSS Die Paradoxie historischen Orientierungswissens – Zur Unmöglichkeit von Identitätsstiftung angesichts der Fiktivität des Stiftungsziels	188
GERHARD DE HAAN Ein neues Kapitel: Die vielen Geschichten über die DDR-Pädagogik	190
PETER DIEPOLD/ADOLF KELL Symposion 3. Modernität der deutschen Berufsausbildung im Kontext der europäischen Integration	193
RUDOLF W. KECK/GISELA MILLER-KIPP/PETER ZEDLER Symposion 5. Abschied vom Erziehungsstaat	217
HELMUT HEID/ANDREAS KRAPP Symposion 6. Wertorientierung der Erziehungswissenschaft. Geisteswissenschaft versus Empirie	225
Symposion 7. Wandel von öffentlicher und privater Erziehung. Unvollständige Modernisierung und Modernitätskritik	245
MARIA-ELEONORA KARSTEN Vorwort	245
JULIANE JACOBI/PIA SCHMID Weiblichkeit als Gegengift. Frauenbilder aus den Anfängen der Pädagogik	245
ROTRAUT HOEPEL Mütter und Kinder zwischen Allmacht und Ohnmacht	247
MARIA-ELEONORA KARSTEN Zur Institutionalisierung von Kindheit in Öffentlichkeit und Privatheit ...	250
HILDEGARD MACHA Gesellschaft im Umbruch: Wandlungen von Kindheit und Familie in den Neuen Ländern	252
MARGRIT BRÜCKNER Frauenprojekte zwischen geistiger Mütterlichkeit und feministischer Arbeit	254
ELISABETH DE SOTELO Feministische Sozialpädagogik	257
THOMAS RAUSCHENBACH Soziale Berufe und öffentliche Erziehung. Von den qualitativen Folgen eines quantitativen Wandels	261

GISELA JAKOB	
Zur Biographisierung des Ehrenamtes. Veränderungen in der Folge gesellschaftlicher Individualisierungsprozesse	267
URSULA RABE-KLEBERG	
Frauenbildung und Beruf – Bildung und Frauenberuf: ... immer noch ein ungeklärtes Verhältnis!	270
Symposion 8. Die Modernisierung und ihre Kinder. Standardisierung der Lebensvollzüge und Formen kultureller Selbstgestaltung	273
KARL NEUMANN/GISELA WEGENER-SPÖHRING	
Einleitung	273
KARL NEUMANN	
Zeit für Kinder und Zeit der Kinder. Kindheit in der Moderne zwischen Zeitökonomie und Zeitautonomie	274
MARIE-LOUISE SCHMEER-STURM	
Die Musealisierung der Welt im Zeichen der Postmoderne. Konsequenzen für die freizeitpädagogische Arbeit mit Kindern und Familien	278
URSULA NISSEN	
Freizeit und moderne Kindheit – Sind Mädchen die „modernerer“ Kinder?	281
JOHANNES FROMME/WOLFGANG NAHRSTEDT	
Von Old Shatterhand zu Super Mario Land? Die moderne Freizeit-, Spiel- und Unterhaltungswelt der Game-Boy-Kinder	284
GISELA WEGENER-SPÖHRING	
Moderne Kindheit und Politik für Kinder: Podiumsdiskussion	288
Symposion 9. Neue Herausforderungen an Schul- und Sonderpädagogik: Integration behinderter Kinder und Jugendlicher ins allgemeine Schulwesen ..	293
MONIKA A. VERNOOIJ	
Eröffnung und Einführung	293
JAKOB MUTH	
Zum Stand der Entwicklung der Integration Behinderter in den Bundesländern – Von den Empfehlungen des Bildungsrates bis zur Gegenwart ...	295
GEORG ANTOR	
Erfahrungen mit dem gemeinsamen schulischen Lernen Behinderter und Nichtbehinderter und das Problem der Grenzziehung	297
JÖRG RAMSEGER	
Das didaktische Dilemma integrativer Pädagogik	301
ANDREAS MÖCKEL	
Wer versagt, wenn Kinder in der Grundschule versagen?	304

URS HAEBERLIN Integration zwischen Ängsten und Hoffnung	307
ALFRED SANDER Selektion bei Integration? Der Beitrag von Sonderpädagogischen Förderzentren	311
CHRISTA HÄNDLE Integration Behinderter als Impuls zur Stärkung anderer integrativer Organisationsformen im Bildungssystem Deutschlands?	314
RAINER LERSCH „Integration ohne Grenzen“	316
Symposium 10. Modernisierung des Bildungssystems im Spannungsfeld von Entberuflichung und neuer Beruflichkeit	319
JOACHIM DIKAU Vorbemerkung	319
KARLHEINZ A. GEISSLER/GÜNTER KUTSCHA Modernisierung der Berufsbildung – Paradoxien zwischen Entberuflichung und neuer Beruflichkeit	320
PETER FAULSTICH „Qualifikationskonservatismus“ in Klein- und Mittelbetrieben als Modernitätswiderstand oder Überlebensstrategie	326
INGRID LISOP Bildung und Qualifikation diesseits von Zwischenwelten, Schismen und Schizophrenien	329
WILTRUD GIESEKE Erwachsenenbildung zwischen Modernisierung und Modernitätskritik ...	337
Symposium 11. Modernisierungsverläufe und Modernisierungskrisen im Bildungsbereich: theoretische Modelle und vergleichende Perspektiven	343
VOLKER LENHART/JÜRGEN SCHRIEWER Bericht über das Symposium	343
CHRISTEL ADICK Transnationale Merkmale moderner Schulentwicklung	345
KARL-HEINZ FLECHSIG Vielfalt und transversale Vernunft – Prinzipien postmodernen Denkens und die Modernisierungskrise in Bildungssystemen	351
GERO LENHARDT/MANFRED STOCK/MICHAEL TIEDTKE Modernisierung und Modernisierungskrise in der Schulentwicklung: Das Beispiel der DDR	361

Symposion 12. Pädagogik zwischen Tatbestandsgesinnung und Utopie – S. Bernfeld als Theoretiker der Pädagogik der Moderne	367
BURKHARD MÜLLER/LUISE WINTERHAGER-SCHMID	
Vorwort	367
ULRICH HERRMANN	
„Zwischen allen Stühlen“ – Bausteine zu einer <i>biographie intellectuelle</i> Siegfried Bernfelds	369
REINHART WOLFF	
Wiederentdeckung und Aktualität Siegfried Bernfelds	373
GÜNTHER SANDER	
Die „wundersame“ Bernfeld-Kritik in der DDR	377
REINHARD FATKE	
Siegfried Bernfeld und die Psychoanalytische Pädagogik	380
VOLKER SCHMID	
„Aufklärung des Gefühls“ zwischen Individualisierung und Tradition. Zur Widerständigkeit des Dialogs zwischen Psychoanalyse und Pädagogik bei Siegfried Bernfeld	385
BURKHARD MÜLLER	
War Bernfeld ein Eklektiker oder war er ein Systematiker pädagogischen Denkens?	388
REINHARD HÖRSTER	
Übergangsfähigkeiten. Der positive Barbar, der Normalpädagoge und der gut informierte Bürger.	392

IV. Podium

DIETER LENZEN	
Bericht über das Podium: „Zur Situation der Erziehungswissenschaft in den alten und neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland“	401

V. Andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge	415
---	-----

Anmerkung

- 1 Die Herausarbeitung der Typen ist Ergebnis einer biographisch-analytischen Studie, in der mittels narrativer Interviews die Sinnmuster und Verlaufsformen ehrenamtlichen Handelns untersucht worden sind. Zur Darstellung der Typen anhand von Fallbeispielen vgl. JAKOB 1991.

Literatur

- BECK-GERNSHEIM: „Vom ‚Dasein für andere‘ zum Anspruch auf ein Stück ‚eigenes Leben‘: Individualisierungsprozesse im weiblichen Lebenszusammenhang“. In: Soziale Welt 34 (1983), S. 307–340.
- JAKOB, G.: „Zwischen Dienst und Selbstbezug – Biographieverläufe ehrenamtlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen“. In: neue praxis 21 (1991), S. 26–32.
- SALOMON, A.: Zwanzig Jahre Soziale Hilfsarbeit. Karlsruhe 1913.

Anschrift der Autorin:

Gisela Jakob, In der Wisch 1, 2800 Bremen 1

URSULA RABE-KLEBERG

Frauenbildung und Beruf – Bildung und Frauenberuf: ... immer noch ein ungeklärtes Verhältnis!

Vor mehr als 100 Jahren, im Jahre 1988, hat Helene Lange gleiche und gleichwertige akademische Ausbildung von Frauen für den Lehrberuf gefordert. Es gilt nun, darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Forderung in einem für Frauen höchst relevanten Bereich, der schulischen Ausbildung für die sogenannten traditionellen Frauenberufe, bis heute nicht entsprochen wird. In der Berufsausbildung von ErzieherInnen und Pflegekräften werden die berufsfachlichen Anteile – also dem Kernbereich beruflicher Ausbildung – nicht von wissenschaftlich qualifizierten, sondern von sogenannten PraxislehrerInnen oder Unterrichtsschwestern (und -pflegern) erteilt.

Dieser Modernitätsrückstand gegenüber anderen schulischen Berufsausbildungen soll hier nicht zur einzigen Ursache der aktuellen Krise der traditionellen Frauenberufe stilisiert werden, er steht aber als ein, wenn nicht sogar als das Beispiel, das die vormodernen Strukturen dieser Berufe insgesamt geradezu paradigmatisch kennzeichnet. Strukturen, denen sich immer weniger Frauen aussetzen wollen, Strukturen aber auch, die unbegriffen weiter gelten, wenn Frauen diese Berufe nach einigen Jahren Praxis verlassen, ohne sie in ihren konstitutiven Bedingungen zu kritisieren – und zu verändern.

Die in diesem Arbeitsmarktsegment („personenorientierte Dienstleistungsberufe“) für normal gehaltene weil geschlechtstypische Fluktuation ist aber heute zum Stillstand gekommen, nicht etwa weil die ältere Generation der Frauen nicht weiterhin diese Berufe verließ, sondern weil anders als früher keine neue Generation von „unverbrauchten“ weiblichen Arbeitskräften nachdrängt. Der sogenannte Erziehungs- und Pflegenotstand ist Ergebnis dieser unterbrochenen Fluktuation.

Krisen aber sind auch immer Zeiten intensivierter Reflexion. Zu begreifen ist zum einen, wie es möglich war, daß Frauen sich so lang den Zumutungen dieser Berufsstrukturen

ausgesetzt haben, ohne (hörbar) zu murren, zum anderen aber muß auch verstanden werden, was Frauen heute in die Lage versetzt, die Berufe in ihren vormodernen Strukturen zu durchschauen und diese als für die zu leistende Arbeit aber auch für sich selbst als unangemessen zu verwerfen – und fürderhin zu meiden.

Eine Erklärung für diese Doppelfrage ist in dem für Frauen und für Frauenberufe spezifisch ausgeprägten Verhältnis von Bildung und Arbeit zu suchen. Hierzu werden im folgenden drei Thesen aufgestellt und kurz erläutert:

1. Strukturen und Inhalte der von Frauen erworbenen Bildung müssen mit den für Frauen so typischen beruflichen Nachteilen ins Verhältnis gesetzt werden.

Ungleiche, für Frauen in der Regel schlechtere Berufschancen werden an Dauer und Niveau der Bildungsabschlüsse festgemacht und seitdem dies aufgrund der weiblichen „Bildungsoffensive“ nicht mehr möglich ist, zunehmend auch an Struktur und Inhalte weiblicher Bildungsprozesse geknüpft. Schien das „Bildungsprojekt“ der alten Frauenbewegung mit der Zunahme hoher und höchster Bildungsabschlüsse von Frauen erfolgreich abgeschlossen zu sein, so tun sich neue Aus- und Begrenzungsprozesse für Frauen im Verhältnis von Bildung und Arbeit auf. Die Gestaltung von Biographien, in denen Beruf und immer wieder neuen Bildungsprozessen so miteinander verschränkt werden, daß damit die Entfaltung des Arbeitsvermögens und der beruflichen Chancen, ja letztlich auch Karrieren möglich werden, ist eher Männern vorbehalten. Hier ergeben sich für Frauen neue Unterschiede, Ungleichheiten werden verlängert, ja kumulieren im weiblichen Lebenslauf.

Es sind vor allem die traditionellen Frauenberufe und die dazu gehörigen Ausbildungen, die unter den Bedingungen von Ausgrenzung und Ausbeutung weiblichen Bildungs- und Arbeitsvermögens entstanden sind, die diesen vormodernen Charakter bis heute jedoch nicht verloren haben. Berufsbildungsprozesse sind auf eine Doppelnutzung in beruflicher und privater Arbeit und von ihren Strukturen her ohne horizontale und vertikale Durchlässigkeit auf vorübergehende Berufstätigkeit in abhängiger, untergeordneter Position angelegt – eine (zumindest bei Frauen) überholte Vorstellung vom weiblichen Lebenslauf.

2. Das in personenorientierten Dienstleistungen durch systemimmanente Ungewißheit gekennzeichnete Verhältnis von Theorie und Praxis oder von Qualifikation und beruflichem Handeln wird in traditionellen Frauenberufen nicht professionalisiert, sondern privatisiert.

Die Arbeit „am Menschen“ ist durch eine zweifache systematische Ungewißheit gekennzeichnet: Zum einen muß die Spannung zwischen gesellschaftlicher Erwartung und den Bedürfnissen der Klienten ertragen werden (sogenanntes doppeltes Mandat), zum anderen kann das Handeln selbst nicht an Effektivitätsstandards gemessen werden (sogenannte Dienstleistungsrationalität). Daß diese Ungewißheit ein grundsätzlich nicht zu beseitigendes Problem ist, das aber aufgrund beruflich erworbener Qualifikationen mit dem professionellem Selbstverständnis immer wieder neu zu überwinden ist, wird in Frauenberufen verkannt. Die strukturelle Ungewißheit wird vielmehr als ein persönliches, ja als privates und tabuisiertes Problem von Unzulänglichkeit und Qualifikationsdefiziten, menschlichem Scheitern und Schuld erfahren.

Dieses berufliche Selbstmißverständnis ist durch das Mißverhältnis von Bildung und Frauenberuf bereits angelegt. Der Kern beruflicher Qualifizierung ist vom wissenschaftli-

chen Diskurs abgekoppelt und in den Ausbildungsstätten hierarchisch als sogenannte „Methodik- und Praxisausbildung“ hierarchisch diskriminiert. Die theoretische Reflexion des beruflichen Handelns wird institutionell vernachlässigt. Entscheidende Anteile der Ausbildung (sogenannte Praktika) finden unter den bornierten Bedingungen der Berufspraxis statt, unter denen die strukturelle Ungewißheit als AnfängerInnenproblem („Praxischock“) gedeutet wird.

3. *Das in dieser Weise „verkehrte“ berufliche Selbstverständnis muß im Sinne von Professionalität theoretisch reformuliert und praktisch reorganisiert werden.*

Die Ausbildung kann in ihrer bisherigen Struktur nicht zur Ausprägung eines professionellen Selbstverständnisses beitragen, in dem die Ungewißheit als eine Herausforderung begriffen wird, die aufgrund der erworbenen Qualifikation im Handeln immer wieder neu überwunden werden kann. Ein solches Verhältnis zur eigenen Arbeit wird in den Frauenberufen durch die Ausprägung der Fähigkeit, geduldig zu sein, ersetzt, einer Eigenschaft des privaten weiblichen Lebenszusammenhangs. Gerät diese weibliche Tugend unter öffentliche, berufliche Strukturen, so wird sie zum Gegenmodell von Professionalität, ja verhindert diese.

Die aktuelle Krise der traditionellen Frauenberufe kann aber auch als Folge des Verschwindens der Geduld als berufliche Tugend verstanden werden. Fehlt sie aber, so treten die Strukturen der Frauenberufe und das typische Mißverhältnis von Bildung und Arbeit deutlich hervor. Der Entwicklung eines veränderten Selbstverständnisses steht zwar nicht mehr die Geduld mit den unzulänglichen Verhältnissen im Wege, wohl aber die materiellen Verhältnisse selbst.

Hierzu gehört nicht zuletzt, daß sich Pflegewissenschaft bislang an deutschen Universitäten noch nicht etablieren konnte und Sozialpädagogik sich bislang nur in Ausnahmefällen als Bezugswissenschaft für die berufliche Ausbildung durchsetzen konnte. Die dringend gebotene Modernisierung der traditionellen Frauenberufe basiert aber auf der theoretischen Durchdringung ihrer Bildungs- und Arbeitsprozesse und auf dem Wissenstransfer in die Berufspraxis. Wissenschaft – Frauenforschung und Sozialpädagogik zum Beispiel – muß hier bei der Überwindung eines für die Berufs- und Lebenschancen von Frauen existentiellen Modernisierungsrückstand Kompetenz einbringen.

Anschrift der Autorin:

Dr. Ursula Rabe-Kleberg, Bochumer Str. 25, 1000 Berlin 21